

Das Comité du NON löst sich auf

Anlässlich einer internen Sitzung am 20. September hat das Comité du Non à la Constitution européenne seine Auflösung beschlossen. Die Meldung kommt nicht unerwartet: Das Comité hat seinen Zweck erfüllt. Während nahezu alle Parteien und Gewerkschaften sich im Vorfeld des Referendums geschlossen zu Gunsten der Verfassung aussprachen, verschaffte das Comité den Stimmen der VerfassungsgegnerInnen Gehör. Nur 56,5% der WählerInnen stimmten am 10. Juli für die Verfassung - für die etablierten Parteien ein enttäuschendes Ergebnis. Des Weiteren wurde beschlossen, die Problematik der europäischen Verfassung zukünftig im Rahmen des Sozialforums kritisch zu diskutieren.

Monopol: Direktion stellt sich taub

Am Mittwoch hatte die Personaldelegation von Monopol-Scholer zusammen mit dem Vertreter des OGB-L Handel André Sowa eine Unterredung mit der Direktion der Einzelhandelskette. Für Aufregung gesorgt hatte die Information der woxx (Nr. 814), dass die gesamten Monopol-Immobilien von einer Immobilienagentur im Süden des Landes zum Verkauf angeboten werden. Die Direktion hat in der Unterredung diese Informationen bestritten, die woxx bleibt jedoch bei ihrer Darstellung. Immerhin wird mittlerweile Klartext über die schlechte Geschäftslage geredet. Ein Unternehmensberater soll weiterhin versuchen, für das Geschäft mitsamt Personal einen Abnehmer zu finden. Falls dies in den nächsten Monaten nicht gelingt, sieht es allerdings schlecht für die Belegschaft von über 300 Personen aus, befürchtet André Sowa. Für den 10. Oktober steht eine weitere Unterredung an.

Robert Weber taquine les socialistes

"D'Fanger ewech vum Index." Robert Weber n'en démord pas. Après avoir attaqué le ministre de l'économie Jeannot Krecké pour sa proposition de sortir le prix du pétrole du calcul de l'index, le président du syndicat chrétien LCGB a profité de sa conférence de presse de rentrée pour revenir à la charge. Il stigmatise à présent la "démission politique" du ministre socialiste de l'économie face à l'inflation et verrait bien le rétablissement de l'Office des prix. Le ministre socialiste de la santé, Mars Di Bartolomeo, est également dans la ligne de mire. Robert Weber veut savoir quelles mesures il compte prendre pour résorber le déficit prévu de 25 millions d'euros de l'assurance maladie. Dernière pierre jetée dans le jardin des socialistes: l'analyse des élections allemandes. Weber estime en effet que le SPD a été puni pour sa politique de "démontage social".

Nach 20 Jahren fühlt sich die "Velosinitiativ" von den offiziellen Stellen endlich ernst genommen. Rad fahren im Alltag kommt aber immer noch einem Spießrutenlauf gleich. Nicht zuletzt deshalb ruft der Vorsitzende der LVI, Gust Muller, dieses Jahr - zum ersten Mal seit 1997 - wieder zu einer großen Fahrraddemo auf.

Foto: Raymond Klein

**VERKEHR**

"Hauptachsen zum Rad fahren ungeeignet"

woxx: Zum ersten Mal seit 1997 gibt es am Samstag wieder eine "Velosmanif" in Luxemburg-Stadt. Soll damit an alte Zeiten erinnert werden oder muss der Druck auf die Politik, anlässlich der Gemeindewahlen, wieder etwas erhöht werden?

Gust Muller: Beide Aspekte haben uns zu einer Neuauflage der "Velosmanif" animiert. Viele Mitglieder der LVI haben sich in den letzten Jahren für eine Demo ausgesprochen, und auch im Vorstand war diese Diskussion immer wieder auf der Tagesordnung. Vor acht Jahren haben wir die Aktion abgebrochen, weil uns der richtige Kick abhanden gekommen war. Spätestens als die Teilnehmerzahl unter 100 gefallen war, wurde die Sache kontraproduktiv. Jetzt scheint uns die Zeit wieder reif, zu zeigen, dass es eine große Bereitschaft zum Radfahren in der Stadt gibt.

Muss die LVI wieder zu militanteren Aktionen übergehen, weil sich der Kontakt zu den Behörden verschlechtert hat?

Insgesamt können wir feststellen, dass die Bereitschaft zum Dialog in den letzten Jahren sehr stark zugenommen hat. Das gilt sowohl für die betroffenen Ministerien, als auch für die Dienststellen der Gemeinden. Trotzdem schien es uns wichtig, anlässlich der Gemeindewahlen zu zeigen, dass es ein gewisses Potential an Alltags-Radfahrer gäbe, wenn die Sache nicht so gefährlich wäre.

Dialogbereitschaft ist ja nicht alles. Ein Quantensprung, was die Benutzung des Fahrrades anbelangt, hat nicht stattgefunden.

Natürlich ist die Situation nicht vergleichbar mit einer Stadt wie Trier, doch hat meines Erachtens der Fahrradverkehr in den letzten Jahren zugenommen. Wir sind längst nicht da, wo wir sein könnten, aber ein signifikanter Trend ist zu verspüren. Besonders auf dem Kirchberg wird viel Rad gefahren -

trotz aller Schikanen, die sich da aufgetan haben. Viele die dort arbeiten, kommen aus Ländern in denen Rad fahren etwas ganz Normales ist. Viele von ihnen leben in Stadtteilen wie Limpertsberg, Belair oder Merl, die relativ gut an den Kirchberg angebunden sind.

Ziehen die Behörden denn tatsächlich mit?

Ich will es mal so sagen: Wenn irgendwo eine Planung ansteht, dann wird den Interessen der Radfahrer zunehmend Rechnung getragen. Dabei gilt es, zwischen den Gemeindebehörden und der staatlichen Straßenbaubehörde zu unterscheiden. Die "Ponts et Chaussées" haben sich bis jetzt erfolgreich dagegen zur Wehr gesetzt, die "Al Avenue" radfreundlicher zu gestalten. Andererseits gilt in Stadtteilen wie Limpertsberg fast flächendeckend Tempo 30, was doch sehr positiv ist. Aber es bleiben bedauerliche Negativbeispiele. Ich denke an die Eisenbahn-Überführung Richtung Thionville, die vollkommen neu konstruiert wurde und bei der, trotz mehrfacher Anfragen unsererseits, kein Raum für das Fahrrad vorgesehen wurde. Dabei gibt es dort Platz zur Genüge. Oder, jüngstes Beispiel, die Neugestaltung der Muehlenbacher Straße vom Eicherplatz nach Rollingergrund, wo sich jetzt herausstellt, dass trotz genügend-

der Breite des Straßenraumes kein Radweg vorgesehen ist. Auch dies ist ein Vorhaben, das unter der Verantwortung der Straßenbauverwaltung geschieht. Hier liegt der Knackpunkt: All die positiven Maßnahmen in den Stadtvierteln und in der Innenstadt - von sicheren Radwegen über Verkehrsberuhigung bis zu überdachten Abstellplätzen - führen nicht zum Quantensprung, wenn die Hauptachsen durch die Stadt bewusst so ausgelegt werden, dass sie für das Radfahren ungeeignet sind. Nur in Limpertsberg herumzukurven, das nützt keinem Radfahrer und keiner Radfahrerin. Auch die nicht existierende Anbindung Bonnewegs an das Bahnhofsviertel ist ein besonders krasses Beispiel der Fehlplanung.

Die LVI war voll des Lobes über die Intervention des Transportministers anlässlich der Jahreshauptversammlung. Ist trotz all der schönen Reden letztendlich nicht er euer Ansprechpartner, der sich bei den Behörden für die Belange des Fahrradverkehrs stark machen sollte?

Was Lucien Lux damals gesagt hat, war in unseren Augen alles andere als eine Sonntagsrede. Er hat konkrete Schritte angekündigt - als erstes eine "Table Ronde", die tatsächlich

am 18. November stattfinden wird. Alle Akteure werden hier einbezogen, für uns eine sehr positive Perspektive. Das entbindet ihn aber nicht von der Verantwortung, schon jetzt dazu beizutragen, Fehlentwicklungen zu verhindern.

An wen richtet sich die diesjährige Demo prioritär?

Ganz klar an die Gemeindepolitiker. Wir demonstrieren zwar in der Hauptstadt, vor allem weil wir glauben, dass von dort aus eine Signalwirkung ausgehen könnte. Und vielleicht tragen die zukünftigen ausländischen Studenten der Uni Luxemburg zum Quantensprung bei. Die Demo hätte allerdings auch woanders stattfinden können. Unser Anliegen ist unter anderem, den Gemeinden in Erinnerung zu rufen, welche Möglichkeiten sich ihnen bieten. Oft weiß niemand, dass der Staat bestimmte Infrastrukturmaßnahmen finanziert.

Werdet ihr nicht oft als Alibi missbraucht? Diese Woche fand die von der LVI mitorganisierte Aktion "Mam Velo ob d'Arbecht" statt. Tatsächlich wissen wir, dass gerade die Berufspendler, die mit dem Fahrrad fahren wollen, von öffentlicher Seite kaum ernst genommen werden.

In bestimmten Situationen, in denen uns das sinnvoll erscheint, akzeptieren wir diese Alibifunktion. Wir haben nicht das Gefühl, dass wir nicht ernst genommen werden. Wir wissen aber, dass unsere Ansichten nicht überall geteilt werden. Mit der erwähnten Aktion habe ich allerdings keine Probleme. Die 200 bis 250 Leute, die sich am Dienstag auf dem "Knuedler" eingefunden hatten, waren ein Erfolg. Dem Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel wird diese Aktion nutzen.

Bei kurzfristigen Entscheidungen, wird das Fahrrad in schöner Regelmäßigkeit vergessen. Auch auf der "Al Bréck" ist der Fahrradweg einfach weggefallen. Wären da nicht etwas spontanere Gegenmaßnahmen angesagt?

Die Renovierung der "Al Bréck" wird über ein Jahr andauern. Die Sicherheit der Radfahrer wird während dieser Zeit, wieder einmal, nicht berücksichtigt. Während dieser ganzen Zeit wird es keine zufrieden stellende Anbindung des Bahnhofs an die Altstadt geben. Das ist in diesem Falle sicherlich kein Problem von kurzfristiger Planung. Aber unser Blick richtet sich in die Zukunft: Jetzt wird ja der Beweis erbracht, dass zwei Pisten über die "Al Bréck" für den Autoverkehr reichen. Demnach kann eine alte Forderung unsererseits, nämlich eine Spur für die RadfahrerInnen in beide Richtungen bereitzustellen, problemlos erfüllt werden. Unsere grundsätzliche Kritik in Sachen Baustellen aber bleibt: Für die Autos werden alle Maßnahmen getroffen, um die negativen Konsequenzen abzuschwächen, Radfahrer und Fußgänger müssen selbst sehen wo sie drin sind. Natürlich wären punktuelle Aktionen, die auf solche Missstände hinweisen eine gute Sache, aber dafür fehlen einem ehrenamtlichen Verein einfach die Zeit und die Leute.

Das Gespräch führte
Richard Graf



déi aner wochenzeitung
sucht unbefristet

eine Journalistin oder einen Journalisten

Aufgabengebiete:

- journalistische Beiträge in deutscher und französischer Sprache für die Politik-Redaktion;
- Koordination der aktuellen Ausgabe im Wechsel mit den anderen RedaktionskollegInnen.

Wir wünschen uns einen/eine Mitarbeiter/in mit:

- Erfahrungen im journalistischen Bereich
- guten Sprachkenntnissen in Deutsch und Französisch und Schreibkompetenz in einer dieser Sprachen;
- Kenntnis des Luxemburgischen bzw. Bereitschaft, es sich als Umgangssprache anzueignen;
- Motivation, unser selbstverwaltetes Projekt aktiv und auf Dauer mitzugestalten;
- Teamgeist und der Fähigkeit, selbstständig zu arbeiten.

Bewerbungen inklusive aussagekräftigen Arbeitsproben bis zum **17. Oktober 2005** an:

woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg
oder **candidate@woxx.lu**

Zusätzliche Informationen: www.woxx.lu

Zur Person

Gust Muller, Jahrgang 1955, ist seit dem Anfang der Lëtzebuerger Velosinitiativ (LVI) dabei, in den letzten neun Jahren als deren Vorsitzender. Bis 1997 half er jedes Jahr bei der Organisation einer Fahrraddemo in der Hauptstadt. Aus Anlass des 20jährigen Jubiläums der LVI wird die Tradition wieder aufgegriffen: Unter dem Titel "VELOmaniFESTatiou" findet am Samstag zwischen 14.30 und 18.30 Uhr auf dem "Knuedler" ein Fahrradfest statt. Gegen 15 Uhr fällt der Startschuss zur Demo, die an den wichtigsten und wohl auch gefährlichsten Knotenpunkten der Oberstadt und des Bahnhofsviertels vorbeiführen wird - das Ganze unter dem wohlwollenden Schutz der Polizei.